

DISKUSSION ÜBER DEN GEPLANTEN TUNNELDURCHSTICH

Kuhl: „Wir stecken im Dilemma“

POLITIK CDU traf sich mit Bürgern zum Gedankenaustausch über das Vorhaben



Mitglieder der CDU-Fraktion und des CDU-Stadtverbandes trafen sich mit Interessierten an der Stelle – zwischen Bahnhof (links) und Imbiss (rechts) –, wo der Anfangspunkt des neuen Tunnels sein soll.

BILD: BEHRENDT

Grundsätzlich sei sie für den Durchstich, doch sei der Vorschlag der Verwaltung nicht zu Ende gedacht, sagt Fraktionschefin Beatrix Kuhl. Es fehlten Rampen.

VON EDGAR BEHRENDT

LEER - Es muss endlich eine Möglichkeit geschaffen werden, die auch Gehbehinderten und Rollstuhlfahrern ermöglicht, die Bahnschienen in Leer bei geschlossenen Schranken in der Bremer Straße unterqueren zu kön-

nen. Darin waren sich CDU-Politiker und Bürger gestern Abend einig. Die Stadtratsfraktion und der Stadtverband der Partei hatten Interessierte eingeladen, um zunächst vor dem Bahnhof und anschließend im Zollhauscafé über den geplanten Tunneldurchstich zu diskutieren.

Ein Besucher, der es deutlich auf den Punkt brachte, war Klaus Hinzpeter, Vorsitzender des Kinderschutzbundes. Er sprach von einem „Segen für die Stadt“ und hat die Sorge, dass das Vorhaben endgültig vor dem Aus steht, wenn die Politik es im Ausschuss am Donnerstag

und später im Verwaltungsausschuss ablehnen sollte. „Die Unterführung in der Bremer Straße ist eine Katastrophe“, stellte Hinzpeter fest. Es sei jahrelang ein Traum gewesen, dass endlich was passieren könnte. Dadurch, dass die Bahn einen Tunnel – mit Aufzügen – bis zu den Gleisen plane, habe die Stadt eine einmalige Chance, einen kostengünstigen Durchstich bis zur Reimersstraße zu realisieren.

„Die Unterführung in der Bremer Straße ist eine Katastrophe“

KLAUS HINZPETER

Grundsätzlich gab ihm die Vorsitzende der Stadtratsfraktion, Beatrix Kuhl, recht. Sie betonte allerdings, dass „wir in einem Dilemma stecken“, denn zu der von der Verwaltung vorgeschlagenen Ausbauvariante müsse sie sagen: „So nicht.“ Man wolle eine behindertengerechte Lösung, doch sei es nicht radfah- und behindertenfreundlich, dass an beiden Seiten des Tunnels keine Rampen eingepalnt seien. Es seien Fahrradsuren in den

Treppenaufgängen des Tunnels vorgesehen. Dort und auch im Tunnel können Räder nur geschoben werden, ergänzte

Fraktionskollege Paul Foest. Der Platz im Tunnel sei zu knapp, so dass die Gefahr bestehe, dass Fußgänger plattgemacht würden.

„Das Projekt ist nicht zu Ende gedacht“, meint Beatrix Kuhl. Sie forderte die Stadt dazu auf, mit Bahn, Bund und Land nachzuverhandeln, um einen vernünftigen Ausbau hinzubekommen. Auf den Einwand von Hinzpeter, der es begrüßen würde, „wenn jetzt erst mal ein Anfang gemacht wird“, erwiderte sie, dass es keine gute Lösung sei, den Tunnel zu bauen und über die Rampen später nachzudenken. Die Stadt werde auch in Zukunft kein Geld dafür haben. Sie forderte daher die Verwaltung auf, mit Bahn, Bund und Land nachzuverhandeln. „Es ist für uns eine Frage des Geldes und der Gestaltung“, so Kuhl.

Kellner: Rampen sind für Stadt zu teuer

PLÄNE Das Projekt würde dadurch um mehr als eine Million Euro teurer

Bauen oder nicht bauen: Morgen fällt im Ausschuss für Stadtentwicklung und Verkehr voraussichtlich die Vorentscheidung. Der Bürgermeister favorisiert die Minimalvariante plus Aufzug.

LEER / EDB - Die von der CDU-Fraktion in Leer geforderten radfah- und behindertenfreundlichen Rampen für den geplanten neuen Tunnel vom Bahnhof bis zur Reimersstraße sind für die Stadt zurzeit wohl nicht finanzierbar. Das sagte Bürgermeister Wolfgang Kellner auf Anfrage.

Morgen muss der Ausschuss für Stadtentwicklung und Verkehr (ab 16.30 Uhr) eine Empfehlung abgeben, bevor am 30. Januar der Verwaltungsausschuss die endgültige Entscheidung treffen soll. Die Bahn schickt ihren Referenten Cay Lienau, der die Ausschussmitglieder über die Pläne informieren soll.

Die Verwaltung wird nach wie vor vorschlagen, den 4,40 Meter breiten Durchstich mit Treppenaufgängen und Fahrradsuren zu reali-

zieren. Diese Minimalvariante würde die Stadt Leer 235 000 Euro kosten. Auf der Seite des Bahnhofs und auf der Höhe des Mittelgleises wird die Bahn zusätzlich behindertenge-

rechte Aufzüge installieren. Würde die Stadt einen solchen auch auf der Seite der Reimersstraße bauen lassen, müsste sie das für rund 375 000 Euro selber finanzieren, so dass der städtische Anteil auf 610 000 Euro steigen würde. Der Bürgermeister würde diese Variante unterstützen.

Würde die Stadt das Geld nicht in einen Aufzug investieren, sondern stattdessen auf beiden Tunnelseiten be-

hindertengerechte Rampen einbauen lassen, würden das bis zu 700 000 Euro pro Rampe kosten.

Der Bürgermeister stellt in diesem Zusammenhang fest, dass es sich bei dem geplanten Tunnel um eine komplett neue Röhre handeln soll – und nicht, wie zuletzt berichtet, um eine Verlängerung der bestehenden Unterführung im Bahnhof, über die Bahnfahrer zu den Gleisen gelangen können. Auch dieser bestehende Tunnel werde allerdings von der Bahn modernisiert, so Kellner. Der neue Tunnel (siehe Grafik) verlaufe einige Meter versetzt dazu und habe seinen Zugang zwischen dem Bahnhof und einem Imbiss.

Bei der letzten Sitzung im November 2012 hatte der Ausschuss

für Stadtentwicklung und Verkehr mit sechs zu fünf Stimmen gegen den Durchstich gestimmt. Falls es nach wie vor keine Mehrheit dafür gibt, bliebe der in die Jahre gekommene und nicht behindertengerechte Fußgängertunnel in der Bremer Straße die einzige Unterquerungsmöglichkeit der Bahnschienen. Der neue Tunnel der Bahn würde dann nicht zur Reimersstraße durchgestoßen, sondern bis zum Mittelgleis führen.

„Es besteht nun noch die einmalige Chance, die Modernisierung des Bahnhofs zu nutzen, um auch einen behindertengerechten Zugang von der Reimersstraße aus zu realisieren. Dies geht aber nur mit einem Tunneldurchstich und der Installation eines weiteren Aufzugs an der Reimersstraße“, so Wolfgang Kellner.

Ein behindertengerechter Aufzug würde die Stadt Leer zusätzliche 375 000 Euro kosten

dann nicht zur Reimersstraße durchgestoßen, sondern bis zum Mittelgleis führen.

„Es besteht nun noch die einmalige Chance, die Modernisierung des Bahnhofs zu nutzen, um auch einen behindertengerechten Zugang von der Reimersstraße aus zu realisieren. Dies geht aber nur mit einem Tunneldurchstich und der Installation eines weiteren Aufzugs an der Reimersstraße“, so Wolfgang Kellner.



Wolfgang Kellner

